

Zeile für Zeile mitgesungen

Plattentaufe Die Band Stahlberger hat bei der Taufe ihres vierten Albums das St. Galler Palace zweimal gefüllt. Die fünf Musiker brachten das Konzertlokal mit wuchtiger elektronischer Musik zum Beben.

Urs-Peter Zwingli
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

Im pumpenvollen Palace beginnt der Schweiß schon zu fließen, bevor Stahlberger die Bühne überhaupt betreten hat. Die Erwartung ist im alten Kinosaal fast greifbar, die Luft zum Schneiden dick. Dann kommen die fünf Musiker ins Scheinwerferlicht, Bandleader Manuel Stahlberger in einem kamikazehaften Outfit, nämlich im Rollkragenpulli unter dem schwarzen Anzug. Doch er bleibt betont cool und erträgt seine überwarme Kleidung stoisch, wie es eben auch in seinen Liedern seine Art ist.

Die unerschütterliche Haltung des Bandleaders betont umso mehr die musikalische Wucht, die die Band an den zwei Konzerten am Karfreitag- und Ostersonntagabend aufs Publikum loslässt.

Heimspiel mit Tradition

Die Songs des vierten Albums «Dini zwei Wänd» sind elektronischer geworden. Die neuen Lieder mit Titeln wie «Wieder i de Schuel», «Schäbikon» oder «Iisfäld» klingen zumindest live basslastig, düster und streckenweise sogar psychedelisch. Das Schlagzeug und die Effektgeräte legen einen dröhnenden Teppich, darüber wabern spärliche Gitarren-, Keyboard- und Synthesizer-



Im Zentrum der Musik bleibt Manuel Stahlbergers lakonischer Sprechgesang.

Bild: Benjamin Manser

Klänge. Die Musiker Michael Gallusser (Gitarre), Dominik Kesseli (Schlagzeug), Christian Kesseli (Gitarre) und Marcel Gschwend (Bass) entfachen ein wahres Klanggewitter und wechseln immer wieder zwischen ihren Instrumenten und den zahlreichen Effektgeräten hin

und her. Manuel Stahlberger widmet sich inmitten der treibenden Musik fast unbewegt seinem Mikrofön, nach ein paar Liedern zückt er dann erstmals seine Ukulele. Auch Stahlberger-Hits wie «Rägebogesiedlig» (mit passendem Regenbogenbühnenlicht) und «Heimat» werden

neben neuen Songs zum Auftakt des Konzerts gespielt.

Zentrum der Musik bleibt aber Manuel Stahlbergers lakonischer Sprechgesang, seine klugwitzigen Texte und die trockenen Ansagen. Sie seien ein bisschen nervös, sagt der Bandleader nach drei Songs zum Publikum. «Debi

hemmer so viel probt. Ganzi zwei Täg.» Doch Stahlberger haben das Publikum sowieso von Anfang an auf ihrer Seite, sind sie doch die alternativen Stars der klugen, gut gemachten Schweizer Mundartmusik und passen somit gut ins Palace. Die dortigen Plattentaufen haben als ausverkaufte

Heimspiele mittlerweile Tradition. Nach dem Auftakt geht's auf die «Dini zwei Wänd»-Tournee durch die Deutschschweiz und nach Konstanz.

Palace-Konzert weckt Lust auf mehr

Tatsächlich macht das Konzert in St. Gallen Lust, nach Zürich, Basel oder Düringen zu fahren, und die Band nochmals zu sehen – nur schon wegen der vier Musiker um Manuel Stahlberger. Mit Freude am Spiel holen sie aus ihren Instrumenten und Effektgeräten alles heraus. Wer Stahlberger gesehen hat, weiss jetzt, dass auch ein Banjo psychedelisch tönen kann. Das Stück «De grösst Maa vo de Welt» lässt mit drei ineinanderfließenden Gitarren, eine davon heulend-klagend, sogar an Velvet Undergrounds «Heroin» denken. Nach einigen derart düsteren, treibenden Songs, die das Publikum nur zum verhaltenen Kopfnicken bringen, springt der Funke beim programmatisch betitelten «Tanze» über: Der Saal wogt im Rhythmus der Techhouse-Beats hin und her. Zum Ausklang kommen noch einige Hits wie etwa «Klimawandel», der als hymnische Version mit Glockenklängen und Synthiestreichern vorgetragen wird, während der Saal Zeile für Zeile mitsingt. Es dürfte, wenn alles gut geht, wohl nicht die letzte Stahlberger-Plattentaufe im Palace gewesen sein.